

Tête-à-tête von Körper und Klang

Performance „Herstory I“ rückt vergessene Komponistinnen ins Licht. Von Ulla Hanselmann

Im Jahr 1588 verbot Papst Sixtus V. Frauen, sich musikalisch zu betätigen. Genützt hat das Verbot nichts; im 16. und 17. Jahrhundert hat es in Italien viele Komponistinnen gegeben. Eine von ihnen war Vittoria Aleotti, die auch unter dem Vornamen Raffaella Stücke veröffentlichte.

Die Musik-Tanz-Performance „Herstory I“ holt das Werk Aleottis ans Licht - und auch jenes weiterer Komponistinnen vom Mittelalter bis in die Gegenwart, deren Namen kaum einer kennt. Wie etwa die Ancien-Régime-Komponistin Elisabeth-Claude Jacquet de La Guerre, die Rokoko-Vertreterin Maddalena Laura Lombardini Sirmen oder die vielfach ausgezeichnete Musikerin Sophie-Carmen Eckhardt-Grammatté, die 1974 in Stuttgart starb.

Eva Baumann begreift Tanz als Bewegungsrecherche, zudem ist die Stuttgarter Tänzerin und Choreografin bekannt dafür, offen für andere Kunstgattungen zu sein. Im Theaterhaus am Dienstag ist die bulgarische Violinistin Biliana Voutchkova Baumanns Sparrings-Partner auf der mit einem weißen Boden ausgelegten Bühne. Ihrem gut einstündigen Zusammenspiel gelingt etwas vordergründig Paradoxes: Da ist der Tanz, da sind Baumanns vielfach von Armen und Händen ausgehenden Bewegungsstudien, die den Reichtum der vergessenen Kompositionen visualisieren. Und im Gegenzug offenbart Voutchkovas stellenweise zu Herzen gehendes wie ingenüoses Geigenspiel die inspirierenden Kräfte, die die aus Archiven geborgenen Klang-Schätze wie auch ihre eigenen Improvisationen auf den Tanz ausüben.

Tanz und Musik treten ebenbürtig auf; Mal zeigt der Tanz dem Ton die kalte Schulter, macht, was er will, mal entsteht ein fruchtbarer Dialog. Besonders reizvoll gerät die Zwiesprache, wenn Baumann Breakdance-Bewegungen vollführt, während Voutchkova in einem vierstimmigen Madrigal von Aleotti aus dem Jahr 1593 aufgeht. So ist jede in ihrer Kunst versunken, und doch kommunizieren sie über unsichtbare Fäden miteinander.

So wie Baumann hier mit ihrem Körper musiziert, lässt Voutchkova an anderer Stelle ihr Instrument und die Musik sich in einen Rausch tanzen, während die Tänzerin mit einem widerspenstigen Reifrock ringt. Besonders augenscheinlich wird die Symbiose, wenn die Violinistin die Tänzerin den Bogen führen lässt, diese ihn wieder zurückreicht, beide während des wiederholten Wechsels die Geige behutsam umtanzen, sie zum Zentrum ihres Pas de trois machen, um dann, getrennt tanzend und spielend, in einen Gesang zu verfallen, der auf Hildegard von Bingen's „Columba Asperxit“ verweist. „Herstory I“ ist als erster Teil einer Trilogie angekündigt, die sich mit vergessenen Künstlerinnen aus verschiedenen Epochen und Gattungen auseinandersetzt. Dieses Tête-à-tête von Körper und Klang macht Lust auf mehr.